

U	E	D	E
T	N	E	I
S	C	H	D
D	I	E	D
E	U	T	S
C	H	E	N
D	D	T	H
I	E	S	E
E	U	C	N
C	H	E	N
S	D	I	E
T	U	E	D

Rose Ausländer  
**GEMEINSAM**

Anne Tübinger  
**EMPFINDUNGSWÖRTER**

Heinrich Poos  
**DAS LIED VON DER MOLDAU  
WAS HAST DU GESEHEN, WANDERER?**

Siegfried Matthus  
**DIE ZEIT HÄLT DEN ATEM AN**

Hanns Eisler  
**KLAVIERSTÜCK**, op. 8.2

Wilhelm Weismann  
**VERMÄCHTNIS**

Günter Kochan  
**FRÜHLINGSANFANG**

Gunter Erdmann  
**ROTDORN**

Ruth Zechlin  
**STUDIE**

Siegfried Thiele  
**CASCADE**

Siegmar Faust  
**ES STIMMT NICHT, DASS DIE MUSEN TOT SIND**

Wilhelm Killmayer  
**CANZONE**

Gunter Erdmann  
**LIEBE**

Siegfried Matthus  
**LEIS STREICHT DER WIND DURCHS MÄDCHENHAAR**

Heinrich Poos  
**ERINNERUNG AN MARIE A.**

Dieter Schnebel  
**LIEBESLIED  
ENT-BINDUNG**

Helmut Lachenmann  
**AKIKO  
FILTER SCHAUKEL**

Oskar Pastior  
**FAUSTREGEL**

Mauricio Kagel  
**RESURREXIT DOMINUS**

André Asriel  
**DER FROSCHE UND DER OCHSE  
DAS AFFENBALLETT**

Friedrich Christian Delius  
**AERONAUTEN**

Hartmut Fladt  
**KÄSTNER-EPIGRAMME**

## **DIE DEUTSCHEN**

Vor zwanzig Jahren endete die Zeit der deutsch-deutschen Teilung. Viel ist über die Zeit zwischen den Jahren 1949 und 1990 geschrieben, unzählige Dokumentationen in Schrift, Wort und Bild veröffentlicht worden. Der gesellschaftspolitische Blickwinkel stand dabei zumeist im Mittelpunkt, das Leben in unterschiedlichen gesellschaftlichen Strukturen und dessen Wandel im Laufe der 40 Jahre.

Mit dem Programm *Die Deutschen* möchte der Kronenchor Friedrichstadt versuchen, sich der deutsch-deutschen Musikgeschichte dieser Zeit anzunähern. In beiden deutschen Staaten wurde komponiert. Manche Komponisten, aus deren Feder die heute zu hörenden Werke stammen, sind mehr oder weniger in Vergessenheit geraten. Teils waren sie in dem jeweils anderen deutschen Staat nicht weiter - oder allenfalls der Fachwelt - bekannt. Dieses Programm ist der Versuch, eine Brücke zu schlagen, hinweg über die damalige Staatsgrenze, hinweg über die vier Jahrzehnte der deutsch-deutschen Teilung. Zu Gehör kommen teils ungewohnte Klänge, experimentell manchmal, aber auch prachtvoll-melodiös oder verspielt und träumerisch.

Aus unserer Chorgeschichte heraus war es uns zum 20. Jahrestag der Vereinigung der beiden deutschen Staaten ein Anliegen, dieses „Ost-West-Programm“ zu erarbeiten. Während der Kronenchor Friedrichstadt sich in den frühen 90er Jahren unter seiner damaligen Leiterin Jana-Christin Walther als echtes „Ost-West-Projekt“ gründete und Sängern und Sängerinnen aus beiden Teilen Berlins und Deutschlands zusammenführte, fiel auf, dass sich das den einzelnen Sängerinnen und Sängern bekannte Liedgut - je nach Herkunft - deutlich unterschied. Jetzt, mit dem 30. Kronenchorprojekt, wollten wir uns dieser unterschiedlichen musikalischen Sozialisation bewusst zuwenden. Der Grundgedanke des Vereinenden und Integrativen bleibt dabei unverändert bewahrt.

Der Umgang mit der Zeit der deutsch-deutschen Teilung und der Zusammenstellung dieses Programms war und ist nicht einfach und wirft viele Fragen auf, nicht zuletzt doch wieder gesellschaftspolitische. Mit der Zusammenstellung hoffen wir, einen guten, wenngleich, an der Fülle der vorhandenen Literatur gemessen, verhältnismäßig kleinen Querschnitt gefunden zu haben. Das Programm soll zu einer musikalischen Reise in eine noch nicht allzu weit zurückliegende Vergangenheit, die aber doch eine so ganz andere Welt war, einladen.

Rose Ausländer  
**GEMEINSAM**

Vergesst nicht  
Freunde  
wir reisen gemeinsam

besteigen Berge  
pflücken Himbeeren  
lassen uns tragen  
von den vier Winden  
Vergesst nicht  
es ist unsre  
gemeinsame Welt  
die ungeteilte  
ach die geteilte

die uns aufblühen läßt  
die uns vernichtet  
diese zerrissene  
ungeteilte Erde  
auf der wir  
gemeinsam reisen

Anne Tübinger  
**EMPFINDUNGSWÖRTER**

aha die deutschen  
ei die deutschen  
hurra die deutschen  
pfui die deutschen  
ach die deutschen  
nanu die deutschen  
oho die deutschen  
hm die deutschen  
nein die deutschen  
ja ja die deutschen  
*T: Rudolf Otto Wiemer: Beispiele zur deutschen Grammatik*

Heinrich Poos  
**DAS LIED VON DER MOLDAU**  
*aus: Zwölf Gedichte von Bertolt Brecht für gemischten Chor und Klavier, 1956-2006*

Am Grunde der Moldau wandern die Steine,  
es liegen drei Kaiser begraben in Prag.  
Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.  
Die Nacht hat zwölf Stunden dann kommt schon der Tag.

Es wechseln die Zeiten. Die riesigen Pläne  
der Mächtigen kommen am Ende zum Halt.  
Und gehn sie einher auch wie blutige Hähne,  
es wechseln die Zeiten, da hilft kein Gewalt.

Am Grunde der Moldau wandern die Steine,  
es liegen drei Kaiser begraben in Prag.  
Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.  
Die Nacht hat zwölf Stunden dann kommt schon der Tag.

Heinrich Poos  
**WAS HAST DU GESEHEN , WANDERER?**  
*aus: Zwölf Gedichte von Bertolt Brecht für gemischten Chor und Klavier, 1956-2006*

Was hast du gesehen, Wanderer?  
[...]  
Keine Bank. Ich war müde.

Siegfried Matthus  
**DIE ZEIT HÄLT DEN ATEM AN** (1969)

Die Zeit hält den Atem an.  
Der Apfelbaum krümmt sich vor Früchten.  
Brich los, Bruder Sturm!  
Mir werden die Worte so schwer.  
*T: Manfred Streubel*

Hanns Eisler  
**KLAVIERSTÜCK**  
op. 8.2 (1958)

Wilhelm Weismann  
**VERMÄCHTNIS** (1974)

Das sei unser Vermächtnis:  
ein gutes, ein scharfes Gedächtnis,  
und unsre Hinterlassenschaft:  
ein Sommer voller Licht und Saft,  
ein Sommer windig, aber weich,  
tief der Wald, die Äcker reich,  
die Straßen um die Erde breiter,  
die Leute herzlicher, gescheiter,  
Haut und Gedanken ohne Beulen,  
Gedichte an den Anschlagssäulen,  
mit Liebe jedes Haus umlaubt,  
froh jedes Kind und überhaupt  
ein Tropfen nur des Volkes Bitterkeit,  
sein Glück jedoch wie alle Meere weit!  
*T: Paul Wiens*

Günter Kochan  
**FRÜHLINGSANFANG** (1955)  
*aus: Drei Gesänge für gemischten Chor a cappella nach Gedichten von Johannes R. Becher*

Im Schleiertanz die Flocken treiben,  
noch blüht der Frost als weißer Strauß  
frühmorgens an den Fensterscheiben,  
ich schaue nach dem Frühling aus.

Hält er versteckt sich in Hecken  
und winkt schon überm Gartenzaun?  
Vielleicht brauch ich, um ihn zu wecken,  
nur nach dem Frühling auszuschaun.

Wenn unterm blauen Himmelbogen  
wir warten dort am Waldesrand,  
dann kommt der Frühling angefliegen,  
wir wandern weltwärts Hand in Hand.

Laßt preisen uns der Sonne Güte!  
Es zieht ein Lied durch die Allee.  
In einer ersten Apfelblüte  
lebt fort der letzte müde Schnee.

Gunter Erdmann  
**ROTDORN** (1977/78)  
*aus: Märkisches Liederbuch für gemischten Chor a cappella nach Gedichten von Eva Strittmatter*

Rotdorn meiner Kinderjahre.  
Unterm roten Rotdornsdach  
Bin ich ein und ausgegangen.  
Und der Rotdorn ging mir nach.

Roter Rotdorn meiner Kindheit.  
Straßenbaum der Kleinen Stadt,  
die ich liebte, die mich liebte,  
die mich aufgezo-gen hat.

Ruth Zechlin  
**STUDIE** (1974)

Siegfried Thiele  
**CASCADE** (1975)

Siegmar Faust  
**ES STIMMT NICHT, DASS DIE MUSEN TOT SIND**

es stimmt nur daß wir deutsche sind  
wir haben technik in jedem haushalt  
und sinn für ordnung und sauberkeit

es gibt ein deutsches doppel-land  
versicherungsgesellschaftliche bigamie  
und hinterm doppel-punkt ein geschiedener ismus

es stimmt nicht daß die musen tot sind  
es gibt hierzulande intershops panoptikums  
und andere friedhöfe und volksmuseen  
kaum beachtet von provin-zgamlern und echten  
talenten wie Wolfgang Hilbig aus Meuselwitz

es stimmt nicht daß die dichter schweigen

geheimrat Goethe und genosse Becher sprechen  
den sterblichen menschen in jeder lebenslage an  
also habt keine angst vor staatlich verordneten  
feiertagen und drückt euch nicht alle vor  
der kunst des weglassens

es stimmt nicht daß die weichen musen hart sind

keinesfalls so hart wie mein brotkanten und nie  
und nimmer so hart wie die methoden des ministeriums für  
staatssicherheit

es stimmt nicht daß die künstler bei uns brotlos sind

wir haben kunsthonig und künstliche nieren  
wir haben solisten im ausland und selbstschußanlagen  
für die inneren angelegenheiten  
wir haben drei vier parade-pferde und siebzehntausend  
dunkelmänner an der unsichtbaren front  
wir haben ein hochgeschossiges kulturministerium  
mit einem balkon zum auslauf für die freien künste

es stimmt nicht daß die musen flach am boden krauchen

wir haben die dia-dialektik und einen antifaschistischen  
schutzwall  
wir haben ein klassisches erbe und die aussicht der  
kommenden gartenzwerge  
wir haben alles in heiliger dreifaltigkeit:  
pflaumenmus sozialismus orgasmus.

Wilhelm Killmayer  
**CANZONE** (1957)

Canzon, s'al dolce loco  
la Donna nostra vedi,  
credo ben che tu credi  
ch'ella ti porgerà la bella mano

ond'io son sí lontano.  
Non la toccar; ma reverente ai piedi  
le di' ch'io sarò là tosto ch'io possa,  
o spirito ignudo od uom di carne et d'ossa.  
T: *Francesco Petrarca (1304-1374)*

Kanzone, siehst du dorten  
an jener süßen Stätte  
die Herrin, dann, ich wette,  
reicht sie die schöne Hand, die mir so ferne,  
dir freundlich dar und gerne.  
Berühr sie nicht! Dich ihr zu Füßen bette!  
Und sag: daß ich, sobald ich kann, erscheine -  
sei's nackter Geist, sei es von Fleisch und Beine.  
Ü: *Ernst-Jürgen Dreyer, 1986*

Gunter Erdmann  
**LIEBE** (1977/78)  
aus: *Märkisches Liederbuch für gemischten Chor a cappella  
nach Gedichten von Eva Strittmatter*

Schöne Nacht und schöner Mond.  
Stille nach dem Abendwind.  
Der mit mir die Nacht bewohnt,  
ist mir angenehm gesinnt.  
Und verschafft mir schöne Träume,  
ganz in rot und lichtdurchflossen  
und eröffnet in mir Räume,  
die wär'n ohne ihn verschlossen.  
Nur er kann mich so erheben.  
Nur durch ihn erwache ich  
und gewinne großes Leben.  
Nur durch ihn erfahr ich mich.

Siegfried Matthus  
**LEIS STREICHT DER WIND DURCHS  
MÄDCHENHAAR** (1969)

Leis streicht der Wind durchs Mädchenhaar  
ganz zart und lind.  
Will er wie ich dir kosend sagen:  
Ich liebe dich, du Mensch, mein Freund.  
Ich sah der Flüsse Breite schwellen  
gestaut zu himmelweiten Seen,  
und adlergleich im Flug der Helden  
des Kosmos Nimbus niedergehn.  
Ich sah des Friedens Luftkaskaden  
jonglieren mit gestähltem Schwert  
und Kinderaugen freudvoll strahlen  
beim Spiel, das sie das Leben lehrt.  
Ich sah aus fruchtlos toter Erde  
millionenfach das Brot erblühn  
und glühend, wie aus reifen Schmelzen,  
die Flut des guten Willens sprühn.  
Bunt blüht dein Bild,  
verändernd und veränderlich,  
hell, grell und mild.  
Du Mensch, mein Freund, ich liebe dich.  
T: *Josef-Adolf Weindich*

Heinrich Poos  
**ERINNERUNG AN MARIE A.**  
aus: *Zwölf Gedichte von Bertolt Brecht für gemischten Chor  
und Klavier (1956-2006)*

An jenem Tag im blauen Mond September  
Still unter einem jungen Pflaumenbaum,  
Da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe,  
In meinem Arm wie einen holden Traum.

Und über uns im schönen Sommerhimmel  
War eine Wolke, die ich lange sah.  
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben,  
Und als ich aufsah, war sie nimmer da.

Seit jenem Tag sind viele, viele Monde  
Geschwommen still hinunter und vorbei.  
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen,  
Und fragst Du mich, was mit der Liebe sei?  
So sag ich dir: Ich kann mich nicht erinnern.  
Und doch, gewiß, ich weiß schon, was du meinst,  
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer,  
Ich weiß nurmehr: Ich küßte es dereinst.

Und auch den Kuß, ich hätt ihn längst vergessen,  
Wenn nicht die Wolke dagewesen wär.  
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen,  
Sie war sehr weiß und kam von oben her.  
Die Pflaumenbäume blühen vielleicht noch immer,  
Und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind.  
Doch jene Wolke blühte nur Minuten,  
Und als ich aufsah, schwand sie schon im Wind.  
*T: Bertolt Brechts Hauspostille, 1927*

Dieter Schnebel  
**LIEBESLIED  
ENT-BINDUNG**  
*aus: Bagatellen, 1986*

Helmut Lachenmann  
**AIKO  
FILTER SCHAUKEL**  
*aus: Ein Kinderspiel, 1980*

Oskar Pastior  
**FAUSTREGEL**

Die inneren Unterschiede folgender Länder tra-  
fen gestern in zahlreichen Hauptstädten zum Ab-  
schluß mehrtägiger Austauschverfahren zusammen:

wo, im Unterschied zu zahlreichen Hauptländern,  
die Stadtanschlüsse folgender Tagesäußerungen aus  
mehreren Erinnerungen zusammenführen: und das zu

einem Zeitpunkt, als innerhalb des Abtausches meh-  
rere Tagungsschlüssel über untere Verfahren aus-  
schieden: weil in zahlreichen Städten, die mehre-

re Tage dauerten, die äußeren Erfahrungen ein un-  
terhalb des Inneren behauptetes Zusammentreffen  
überhaupt ausschlossen wie folgt: zusammentrafen

gestern die zwecks mehrtägiger Unterschiede betref-  
fend die Innen-, Haupt- und Schlußfolge im Abaus-  
tausch zahlreich Betroffenen, und zwar: der Unter-

schied des Folgenden, der Unterschied des Zusammen-  
treffens, der Unterschied des Ausschlusses, der  
Unterschied des Unterschiedes sowie mehrere unter-

schiedliche Außen- wie ausschließliche Unterunter-  
schiede. Das Protokoll verlief im Geiste mehrtägi-  
ger Ausscheidungszusammenschlüsse, im ganzen fünf.

Mauricio Kagel  
**RESURREXIT DOMINUS**  
*aus: Rrrrrrr... (1981/82)*

Resurrexit Dominus  
Resurrexit Dorinus  
Resurrerit Dorinus  
Resurrerit Rorinus  
Resurrerit Rorirus  
Rerrurerit Rorirus  
Rerrurerit Rorirur  
Rerurrerir Rorirur  
Resurrexit Dominus.  
*Textabwandlung M. Kagel*

André Asriel  
**DER FROSCH UND DER OCHSE  
DAS AFFENBALLETT**  
*aus: Sechs Fabeln nach Äsop für gemischten  
Chor a capella (1967)*

Der Frosch und der Ochse  
Ein kleiner grüner Frosch sah einst den Ochsen stehen,  
begann, sich aufzublähen. Und pustet' sehr, und mehr und  
mehr, und wurde immer größerer. Kuaa! Der Frosch, der  
ist geplatzt. Denn groß als wie ein Ochsenvieh wird so ein  
kleiner Frosch doch nie, kua!.

Das Affenballett  
In alten Zeiten war einmal ein König, der wollte Affen das  
Tanzen lehren. Linkes Bein, rechtes Bein! Und eins! Ja,  
ja, ja! Vor und zurück! Mit Geschick! Dreht euch um, und  
wiederum zurück, ja! Und angetan mit Masken und Pur-  
purgewändern, mit Schleifen und Bändern und Kränzen  
im Haar, so dreht sich gemessen im Tanz die Affenschar.  
Und eins! Linkes Bein! Und eins! Rechtes Bein! Und eins!  
Dreht euch um! Und eins! Wiederum zurück! Ja! Einst kam  
ein Weiser an den Hof des Königs, der sah mit Grausen die  
Affen tanzen. Da nahm er einen Beutel, gefüllt mit Lecker-  
bissen, mit Mandeln und Nüssen, und warf – es ist wirklich  
wahr – sie mitten und unter die tanzende Schar. Ritsch,  
ja, ja, nick nack, flogen weg die Bänder, und die Masken  
und Gewänder, Kränze, Schleifen, bunte Tressen, Nüsse  
fressen, Nüsse knacken, und ratsch, keiner will stolzieren,  
jeder hopst auf allen vieren, durcheinander wie besessen,  
Nüsse knacken, Nüsse fressen, ja, ja, nick nack und rutsch,  
Schnattern und Gebelle, turnten sie mit Blitzesschnelle,  
durch die schön geschmückten Räume, in den Wald und  
auf die Bäume, Nüsse knacken, Nüsse fressen...  
Und die Moral von dieser schönen Fabel, die voller Staunen  
jeder hört: Die Affen bleiben immer Affen, auch wenn man  
sie das Tanzen lehrt!

Friedrich Christian Delius  
**AERONAUTEN (1969)**

Im Auto zwischen Burg und Magdeburg sagten wir uns:  
Jetzt heben wir mal ab:

Den 5. Gang,  
die Krücken weg!  
Und tauchten  
zwischen Lerchen  
auf im Luftkorridor,  
schon  
Bildeten sich mit den Armen  
Tragflächen aus,  
und sicherer  
Flogen wir über die DDR  
und alles hinweg.  
Das lief zunächst

Mal hin auf einen,  
 ich zitiere:  
 paritätisch himmelhohen Flug.

Pilot Pilotin sahn  
 hinauf zum Frühlingspunkt  
 und runter

Zu den Sphären,  
 wo sich noch Wetter abspielt,  
 Wolkenländer,

Astronomische Kulissen,  
 und kurvten durch Schlaraffenland,  
 das würzten wir

Mit Salbei und mit Thymian,  
 daß uns der Gaumen  
 trocken wurde,

Daß ich auf Nasen tanzen  
 und wieder von Idyllen  
 schwatzen konnte,

In die dann wieder  
 dein Stichwort Rückstoß fiel,  
 der Rückstoß

Stichwörter ergab:  
 Den 6. Gang und schneller,  
 Wir überholen

Uns, Wir  
 überfliegen  
 Eisenach. Looping,  
 trudeln,  
 überschnappen

Überm Spessart.  
 In Frankfurt muß das Rollwerk raus.  
 Paß auf,

Wo du hinfährst, sagte ich, kurz vor der Ausfahrt Eilsleben.

Hartmut Fladt

**KÄSTNER-EPIGRAMME** (1995)

für gemischten Chor, Klavier und diverse Klang-  
 erzeuge

Nr. 1: Physikalische Geschichtsbetrachtung  
 Dem ehernen Gesetz des Falles,  
 gehorcht auf Erden alles.

Nr. 2: Ein guter Mensch  
 Ein guter Mensch zu sein, gilt hierzulande,  
 als Dummheit, wenn nicht gar als Schande.

Nr. 3: Moral  
 Es gibt nichts Gutes, außer man (oder Frau) tut es.

Nr. 4: Trotz allem  
 Ein Elefant im Porzellangeschäft, nimmt sich trotz allem  
 doch noch besser aus, als eine alte Meißner  
 Tasse im Elefantenhaus.

Nr 5: Moral II  
 Et jibt nüscht Jutet, außer man (oder Frau) tutet.

Nr. 6: Neues vom Tage  
 Da hilft kein Zorn, da hilft kein Spott. Da hilft kein  
 Weinen, hilft kein Beten.  
 Die Nachricht stimmt: Der liebe Gott ist aus der  
 Kirche ausgetreten.

Nr. 7: Von Mord und Totschlag  
 Denkt an das fünfte Gebot. Schlagt eure Zeit nicht tot.  
 T: Erich Kästner

**BIOGRAFISCHE HINWEISE  
 ZU KOMPONISTEN UND AUTOREN**

**ÄSOP** war ein berühmter griechischer Dichter von Fabeln und Gleichnissen und lebte um 600 v. Chr. Er gilt für Europa als der Begründer der Fabeldichtung, und so wurde sein Name zum Gattungsnamen für die Fabeldichtung überhaupt.

**ANDRÉ ASRIEL** (geb. 1922 in Wien) Der hochbegabte Pianist mußte bereits als 16jähriger wegen seiner jüdischen Wurzeln emigrieren. In London setzte er seine Studien fort, siedelte 1946 nach Ostberlin über, wo er Meisterschüler Hanns Eislers wurde. Danach arbeitete er als Professor für Tonsatz an der Hochschule für Musik. Er komponierte für unterschiedlichste Besetzungen und wurde bekannt für seine Lieder und Filmmusiken, die wie alle seine Werke ihre Anregung durch Elemente des Jazz erkennen lassen.

**JOHANNES R. BECHER** (1891-1958) stammt aus einer bürgerlichen Münchner Familie. Ab 1913 erschienen erste expressionistische Texte. 1919 wurde er Mitglied der KPD. 1933 emigrierte er zunächst nach Prag, später nach Paris. 1935 ging er schließlich in die Sowjetunion. In Moskau wurde er Chefredakteur der Exilzeitschrift *Internationale Literatur - Deutsche Blätter* und Mitglied des Zentralkomitees der KPD. Literarisch wandte er sich allmählich von der Moderne ab, seine Werke standen nun unter dem Zeichen des sozialistischen Realismus. Nach dem zweiten Weltkrieg kehrte er nach Deutschland zurück und ließ sich in der sowjetischen Besatzungszone nieder. Er wurde Mitglied des Zentralkomitees der SED und Abgeordneter der Volkskammer der DDR. Er beteiligte sich an der Gründung der Deutschen Akademie der Künste, deren Präsident er von 1953-1956 war. Von 1954 bis 1958 wirkte Becher als Kulturminister der DDR.

**BERTOLT BRECHT** (1898-1956) gilt als einer der wichtigsten Dramatiker und Lyriker des 20. Jahrhunderts. Seine Werke werden weltweit aufgeführt. Brecht entwickelte sich in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre zum überzeugten Kommunisten und verfolgte fortan mit seinem Werk politische Ziele. Er begründete das Konzept des *epischen Theaters*, das er in dem theatertheoretischen Aufsatz der Anmerkungen zur Oper *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* entwickelte. Die Zusammenarbeit mit Kurt Weill in mehreren musikdramatischen Werken war für die Entwicklung des epischen Theaters wesentlich. Mit seinen Werken wollte Brecht gesellschaftliche Strukturen durchschaubar machen, vor allem in Hinsicht auf ihre Veränderbarkeit. Literarische Texte mussten für ihn einen Gebrauchswert, einen Nutzen haben. Brecht wurde nach dem zweiten Weltkrieg zum Begründer des Theaters am Schiffbauerdamm, dem heutigen Berliner Ensemble.

**HANNS EISLER** (1898-1962) wurde in Leipzig geboren und wuchs in Wien auf. Er studierte Musik und Komposition bei Arnold Schönberg und Anton Webern. Ab 1925 lebte er in Berlin und arbeitete als Klavierlehrer und Komponist für Arbeiterchöre, vertonte Brecht-Texte und komponierte für Film und Bühne (*Die Mutter, Kuhle Wampe, u.a.*). Wegen seiner Nähe zur KPD emigrierte er 1933 zunächst nach Paris, London, Wien und Spanien, 1938 in die USA, wo er weiter mit Brecht zusammenarbeitete und bedeutende Filmmusik komponierte. 1948 wurde er wegen kommunistischer Umtriebe aus den USA ausgewiesen. Ab 1950 wirkte er am Staatlichen Konservatorium Ost-Berlin, der späteren Hochschule für Musik *Hanns Eisler* als Professor für Komposition. Er vertonte die Nationalhymne der DDR nach einem Gedicht von J. R. Becher. Er gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der DDR und erhielt zweimal den Nationalpreis erster Klasse der DDR.

**GUNTHER ERDMANN** (1939–1996) entstammte einer thüringischen Handwerkerfamilie. Er studierte von 1961-1966 Komposition, Chorleitung und Klavier an der Hochschule für Musik *Hanns Eisler* in Berlin. Anschließend war er als freischaffender Komponist tätig, wobei er sich vor allem der Chormusik für Kinder und Jugendliche widmete. Er komponierte aber auch Orchesterwerke und Filmmusiken. Erdmann vertonte und bearbeitete deutsche und internationale Gedichte und Volkslieder in seinen zahlreichen Liederzyklen. Beim Internationalen Kinderchorfestival *Fröhlich sein und singen* in Halle (Saale) wird alljährlich der *Gunther-Erdmann-Preis* verliehen.

**HARTMUT FLADT** (geb. 1945) ist Komponist und Musikwissenschaftler. Fladt studierte Komposition bei Rudolf Kelterborn und Musikwissenschaften bei Carl Dahlhaus in Berlin. Seit 1981 ist er Professor für Musiktheorie an der Universität der Künste Berlin. Fladt komponierte zahlreiche Bühnenwerke, darunter Oper, Ballett, aber auch Kammermusik, Orchester- und Chorwerke, Filmmusik oder Kinderlieder. 1985 wurde er mit dem Karl-Hofer-Preis der UdK für interdisziplinäre Projekte und 1994 mit dem Carl-Orff-Award ausgezeichnet. Mit einer Musikanalyse ist er montags bei Radio Eins Gast in der Sendung *EINS am Abend*.

**MAURICIO KAGEL** (1931-2008) war ein argentinisch-deutscher Komponist, Dirigent, Librettist und Regisseur. Sein Gesamtwerk umfasst neben Instrumentalmusik und Werken für das Musiktheater auch die Komposition und Produktion von Hörspielen und Filmen. 1969 wurde er zum Direktor des Instituts für Neue Musik an der Rheinischen Musikschule in Köln ernannt. 1974 erhielt er an der Kölner Musikhochschule eine Professur für Musiktheater. Kagel war Mitbegründer des Ensembles für Neue Musik in Köln. Er dirigierte viele seiner Werke selbst und war Regisseur und Produzent aller seiner Filme und Hörspiele. Kagel gilt als der wichtigste Vertreter des *Instrumentalen Theaters*, einer Art ritualisierten Konzertakts, in den auch die sichtbaren Begleiterscheinungen des Musizierens (Mimik, Gestik, Aktionen) mit einbezogen werden. Kagel entwickelte eigene Instrumente und Spieltechniken. Die Partituren stellen bisweilen komisch-originell nicht nur die Erwartungshaltung der Interpreten, sondern auch der Zuhörer auf den Kopf.

**ERICH KÄSTNER** (1899-1974) war Journalist, Schriftsteller, Drehbuchautor und Verfasser von Texten für das Kabarett, der breiten Kreisen der deutschen Bevölkerung vor allem wegen seiner humorvollen, scharfsinnigen Kinderbücher (*Emil und die Detektive*) und seiner humoristischen bis zeitkritischen Gedichte bekannt ist. Seit der Studienzeit publizierte Kästner auch unter Pseudonymen Glossen, Reportagen und Rezensionen in verschiedenen Periodika Berlins. Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre schrieb er regelmäßig als freier Mitarbeiter für verschiedene Tageszeitungen, wie das Berliner Tageblatt und die Vossische Zeitung sowie für die Zeitschrift Die Weltbühne. Nach dem zweiten Weltkrieg zog er nach München und wandte sich dem Hörfunk und dem Kabarett zu. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Nummern, Lieder, Hörspiele, Reden und Aufsätze, die sich mit dem Nationalsozialismus, dem Krieg und der Realität im zerstörten Deutschland auseinandersetzten, u. a. das *Marschlied 1945*, das *Deutsche Ringelspiel* und das Kinderbuch *Die Konferenz der Tiere*.

**WILHELM KILLMAYER** (geb. 1927 in München) studierte zunächst Dirigieren und Komposition und wurde Meisterschüler von Carl Orff. Killmayer arbeitete als Dozent für Musiktheorie und Kontrapunkt und Dirigent an der Bayerischen Staatsoper, bevor er freischaffender Komponist wurde. 1973 wurde er zum Professor für Komposition an der Münchener Musikhochschule berufen. Für sein breites, alle

Gattungen umfassendes kompositorisches Schaffen wurde Wilhelm Killmayer vielfach ausgezeichnet, u. a. 1989 mit dem Paul-Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein-Musikfestivals.

Die Vertonung des Gedichtes *Frühlingsanfang* stammt von dem 1930 in Luckau geborenen **GÜNTER KOCHAN**, einem der bekanntesten Komponisten der DDR. Er studierte bei Boris Blacher und Hanns Eisler. 1965 wurde er Mitglied der Akademie der Künste (Ost), 1967 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik in Berlin. In seiner künstlerischen Arbeit bemühte sich Kochan, einen Kompromiss zwischen dem sogenannten sozialistischen Realismus und musikalischer Avantgarde zu finden. Er komponierte zahlreiche Orchesterwerke, Kammermusiken, Chorwerke und Kampflieder, aber auch die Musik zu vielen DEFA-Filmen. Von Kochan stammt ebenfalls die Filmmusik des Chaplin-Films *Circus*. In der DDR bekannt waren Kochans sehr eingängige Melodien und Lieder wie *Wir lieben unsere Heimat* und *Lasst euch grüßen, Pioniere*. Kochan lebte in Hohen Neuendorf bei Berlin und verstarb 2009 im Alter von 78 Jahren.

**HELMUT LACHENMANN** wurde 1935 in Stuttgart geboren. Nach einem Musikstudium an den Hochschulen in Stuttgart und Hannover übernahm er in den siebziger Jahren einen Lehrstuhl in Ludwigsburg und später an der Musikhochschule in Hannover. Als Komponist ist es Lachenmann ein Anliegen, gesellschaftspolitische Musik zu schreiben und den Hörer von seinen Hörgewohnheiten zu befreien, um einen Prozess der Bewusstseinsbildung in Gang zu setzen. In seinen Kompositionen werden neue Spieltechniken verwendet, um eine neue Klanglichkeit zu erzielen.

**SIEGFRIED MATTHUS** Der 1934 in Ostpreußen geborene und heute in Berlin lebende Komponist studierte in den 50er Jahren u.a. bei Rudolf Wagner-Régeny und Hanns Eisler Chor- und Ensembleleitung. Danach war Matthus freischaffender Komponist, bis ihn Walter Felsenstein 1964 als Dramaturg und Komponist an die Komische Oper Berlin holte. 1972 übernahm Matthus eine Meisterklasse an der Akademie der Künste der DDR. Matthus komponierte über 600 Werke, gilt als Pionier der modernen klassischen Musik in der DDR, befasste sich mit Dodekaphonie, serieller Musik und mit historischen Kompositionsverfahren. Er fühlt sich der freien Atonalität verpflichtet und ist als vielseitiger, unverwechselbarer Komponist national und international außerordentlich gefragt. Siegfried Matthus ist künstlerischer Leiter des internationalen Festivals junger Opernsänger *Kammeroper Schloss Rheinsberg*.

**HEINRICH POOS** (geb. 1928) ist besonders durch die Komposition von Vokalmusik hervorgetreten. Nach Studien der Kirchenmusik, Komposition bei Grote und Pepping in Berlin, widmete er sich dem Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Theologie. Zunächst noch Kantor, wurde er 1965 Lehrbeauftragter für Musiktheorie an der TU Berlin und ab 1971 zum Professor für Musiktheorie an der Hochschule der Künste Berlin berufen. Er schrieb zahlreiche Werke geistlicher und weltlicher Chormusik a cappella und veröffentlichte theoretische Auseinandersetzungen mit Werken der Musikgeschichte. Zu seinen Kompositionen ließ er sich häufig von Gedichten inspirieren. Poos erhielt das Bundesverdienstkreuz und zahlreiche Kompositionspreise.

**DIETER SCHNEBEL** wurde 1930 im Schwarzwald geboren und studierte Theologie in Freiburg und Tübingen, wo er später auch Musikwissenschaft studierte. Nachdem er einige Jahre als Pfarrer und Religionslehrer gearbeitet hatte, übernahm Dieter Schnebel 1977 eine Professur an der Hochschule der Künste in Berlin. Er setzte sich als Kompo

nist zunächst mit serieller Musik und mit Konzepten kollektiven Komponierens auseinander und widmete sich später besonders intensiv experimenteller Musik.

**EVA STRITTMATTER** wurde 1930 in Neuruppin geboren. Sie studierte Germanistik, Romanistik und Pädagogik in Berlin und war danach als Lektorin tätig. Seit 1954 arbeitet sie als freie Schriftstellerin. Eva Strittmatter veröffentlichte eher unpolitische Werke, vor allem Gedichte, aber auch Prosa für Kinder und Erwachsene. Sie lebt im brandenburgischen Schulzenhof.

Der Komponist **SIEGFRIED THIELE** (geb. 1934 in Chemnitz) studierte Komposition bei Wilhelm Weismann und Johannes Weyrauch. 1962 begann er seine Lehrtätigkeit an der Leipziger Musikhochschule, wurde 1984 zum Professor und 1990 zum Rektor berufen. Thiele schrieb kammermusikalische, sinfonische und chorsinfonische Werke. Anlässlich der Eröffnung des Neuen Gewandhauses zu Leipzig 1981 schuf Thiele das Auftragswerk *Gesänge an die Sonne*, nach Texten von Goethe, Schiller und Hölderlin. Da die Textauswahl dem ZK der SED nicht zusagte, konnte das Werk erst nach einer Intervention Kurt Masurs uraufgeführt werden.

**ANNE TÜBINGER**, geboren 1950 in Stuttgart, studierte Musikpädagogik und Musiktherapie in Wien. Nach langjährigen praktischen Erfahrungen in Schule und Klinik arbeitet sie seit 1986 als freischaffende Musikerin (Instrumente: Klavier, Akkordeon, Violoncello), Klavierpädagogin, Chorleiterin und Komponistin.

**WILHELM WEISMANN** (1900-1980) studierte Komposition und Musikwissenschaft in Stuttgart. Er wurde durch eine Italienreise stark geprägt und entdeckte dabei die Musik Gesualdos. Von 1929 an arbeitete er bei Peters in Leipzig und betreute dort die erste Gesamtausgabe der Madrigale Gesualdos. Neben seiner Tätigkeit als Cheflektor bei Peters lehrte Weismann als Dozent und Professor an der Musikhochschule Leipzig. Er komponierte vor allem Vokalmusik.

**RUDOLF OTTO WIEMER** (1905-1998) war Lehrer in Böhmen, Thüringen und Niedersachsen, zeitweise auch Bibliothekar und Puppenspieler. Bis 1967 arbeitete er als Realschullehrer in Göttingen, wo er seit 1954 lebte. Er veröffentlichte Romane, Erzählungen, Gedichte, Hörspiele, Kinderbücher und Stücke für Laienspieler.

**PAUL WIENS** (1922-1982) kehrte nach dem Krieg aus der Emigration nach Berlin zurück, wo er beim Aufbau-Verlag arbeitete. Später wurde er freischaffender Schriftsteller. Er schrieb überwiegend Gedichte, aber auch Drehbücher, übertrug die Lyrik anderer Dichter ins Deutsche und gab Literaturzeitschriften mit heraus. Wiens war lange Mitglied des P.E.N.-Zentrums Ost. In dieser Funktion war er auch umfangreich als IM der Staatssicherheit tätig.

**RUTH ZEHLIN** (1926-2007), Komponistin. Zechlin war von 1969 bis zu ihrer Emeritierung Professorin für Komposition an der Hochschule für Musik *Hanns Eisler* in Berlin. Sie verfasste Werke für Instrumental- und Vokalmusik, Bühnenwerke, sowie Musik für Hörspiele, Dokumentar- und Fernsehfilme.

**16. APRIL 2010**

Landesvertretung Bremen in Berlin

**18. APRIL 2010**

Max-Taut-Aula Berlin-Lichtenberg

**KRONENCHOR FRIEDRICHSTADT**  
**JÜRGEN BEYER, KLAVIER**  
**ANDREAS WALLBAUM, SPRECHER**  
**MARIE-LOUISE SCHNEIDER, LEITUNG**

Der **KRONENCHOR FRIEDRICHSTADT**, gegründet 1993, erarbeitet als Kammerchor mit etwa 30 Sängerinnen und Sängern meist zwei Konzertprogramme im Jahr. Unter seiner langjährigen Leiterin Ulrike Grosch sowie ihrer Nachfolgerin und derzeitigen Leiterin Marie-Louise Schneider wurden und werden geistliche und weltliche Kompositionen quer durch die Epochen der Musikgeschichte zu Gehör gebracht. Der Chor ist Preisträger des Landeschorwettbewerbes 2005. Mehrfach trat der Kronenchor im Rahmen der Sonntagsreihe des Berliner Sängerbundes auf.  
[www.kronenchor.de](http://www.kronenchor.de)

**JÜRGEN BEYER**, geboren in Roßwein/Sachsen, studierte an der Hochschule für Musik in Leipzig und an der Hochschule der Künste Berlin u.a. in den Fächern Klavier, Dirigieren, Chorleitung. Seit 1994 arbeitet er als Dozent für Musik an der Hochschule für Schauspielkunst *Ernst Busch* Berlin. Er zeigt vielseitige musikalische Aktivitäten, zuletzt übernahm er 2009 die musikalische Leitung von *The Threepenny Opera* am Parade Theatre in Sydney.

Die Gedichte werden vorgetragen von **ANDREAS WALLBAUM**. Er ist Gründungsmitglied des Kronenchores und nimmt seit seinem Ausstieg 2001 weiter sporadisch an Projekten des Chors teil. Er singt und spricht ansonsten im Rahmen der „Berliner Breitbandkommunikation – Wort und Sinn“, wo er Merzkunst, Kommunistisches Bauerntheater oder Dschungelsoul auf die Bühne bringt. Im richtigen Leben ist er Deutschlands erster und einziger unabhängiger Hartz-IV-Berater auf drei Rädern.

**MARIE-LOUISE SCHNEIDER** wurde in Berlin geboren und begann, nach einem Studienaufenthalt in den USA, mit dem Kirchenmusikstudium an der Hochschule der Künste Berlin bei Friedrich Meinel (Orgel), Leo van Doeselaar (Orgel) und Uwe Gronostay (Chorleitung). 2001 schloß sie das Studium mit dem Kirchenmusik-A-Diplom ab.

Als freischaffende Chorleiterin und Organistin hat sie zahlreiche Konzerte gegeben und verschiedene Ensembles geleitet. Marie-Louise Schneider war u.a. Assistentin von Universitätsmusikdirektor Constantin Alex und Leiterin des Martin-Luther-Chores Berlin. Seit Oktober 2003 leitet sie den Kammerchor Kronenchor Friedrichstadt. Mit ihr wurde der Chor Preisträger beim Landeschorwettbewerb im September 2005.

Ende 2006 übernahm Marie-Louise Schneider das Kantorenamt an der Bischofskirche St. Marien in Berlin-Mitte. Sie initiierte und leitet hier das Projekt *500 Jahre Musik aus Berlins historischer Mitte*. Dieses Projekt umfaßt Forschungen zur Musikgeschichte im historischen Zentrum Berlins und macht Wiederentdeckungen von Werken Berliner Komponisten und Musiker der Innenstadtkirchen öffentlich. Es findet seinen Abschluß in mehreren Konzerten und der Buchveröffentlichung *Wie mit vollen Chören - Musik aus Berlins historischer Mitte* im Jahre 2010. Die Internationalen Chormusiktage *ChorInt.* an St. Marien werden erstmalig im Juni 2010 nach der Fertigstellung der Restaurierung der Marienkirche unter der künstlerischen Gesamtleitung von Marie-Louise Schneider stattfinden.



**KRONENCHOR FRIEDRICHSTADT E.V.**

c/o Martin Schröder

Post	Bötzowstr. 28   10407 Berlin
Telefon	030   41726436
Mail	<a href="mailto:info@kronenchor.de">info@kronenchor.de</a>
Web	<a href="http://www.kronenchor.de">www.kronenchor.de</a>
Spenden	Konto 316 44 03 Sparda-Bank Berlin e.G. BLZ 120 965 97

Bei der gesangstechnischen und stimmbildnerischen Erarbeitung des Programmes wird der Kronenchor Friedrichstadt durch Heike Hanus-Schmülling, Musikpädagogin für Gesang, unterstützt.

Unser Dank gilt dem Deutschen Chorverband, der dieses Konzertprojekt großzügig unterstützt und auch zu seinem Anliegen gemacht hat.



DEUTSCHER CHORVERBAND